

Entdeckungen aus den Archiven



1,2 Meckenbeuren, St. Verena, Aufnahmen vor 1983.

Foto oder Film?

Unser heutiger Fund aus den Archiven stammt vom Architekten und Fotografen Peter Walser. Walser, geboren in Stuttgart, machte 1964 sein Diplom in Architektur an der Universität Stuttgart. Im Anschluss arbeitete Walser in namhaften deutschen Architekturbüros, wie z. B. Kam-

merer + Belz, Stuttgart, bevor er sich 1976 selbstständig machte in den Bereichen Architektur, Design, Grafik, Fotografie – sowohl in den Einzeldisziplinen als auch fachübergreifend, etwa in Museen und bei Ausstellungen (Konzeption, Konstruktion, Layout, Fotografie, Grafik, Typografie). Die professionelle Fotogra-

fie betrieb Walser bereits seit 1961, vor allem Architektur-, Industrie-, Sachaufnahmen und Werbung. Walser erhielt Preise für seine Arbeiten in Architektur sowie Design und lebt in Stuttgart.

Walser überließ dem Landesamt für Denkmalpflege sein umfangreiches Negativ-Archiv – bis auf die Aufnahmen aus Stuttgart, die sich im Stadtarchiv Stuttgart befinden. Die für den vorliegenden Beitrag ausgewählten Fotos zeigen die Kirche St. Verena in Meckenbeuren, die 1967/68 nach Entwürfen von Hans Kammerer und Walter Belz unter Mitarbeit von Hans-Ulrich Schröter gebaut wurde (Abb. 1–3). Die Formensprache des denkmalgeschützten Kirchenbaus ist spektakulär und belegt die avantgardistische Architekturauffassung dieser Jahre. Die Materialität des damals beliebten Sichtbetons sowie die Details der Fassade kommen in den Schwarz-Weiß-Aufnahmen Walsers eindrucksvoll zur Geltung. Unklar ist, ob es einen Zusammenhang zwischen der Fertigstellung des Baus und der Aufnahme der Fotos gibt. Die die Kirche umgebende Landschaft wirkt trotz der Jahreszeit – Herbst oder Winter – sehr karg und gestutzt, als wären das Gerüst gerade ab-

3 Detail.



Abbildungsnachweis

1–3 RPS-LAD, Negativ-Archiv Peter Walser,

4 RPS-LAD, Negativ-Archiv Peter Walser, Andreas Dubschlaff

gebaut und die Maschinen weggeräumt worden.

Die Abbildungen wurden aufgrund ihrer sehr hohen Qualität ausgewählt, aber ein gewichtiges Kriterium ihrer Auswahl war auch die Aufnahmetechnik. Walser fotografierte mit einer analogen Hasselblad-Kamera. Hasselblad ist ein traditionsreiches Unternehmen aus Schweden in der Herstellung von Mittel- und Großformatkameras, die neben Rolleiflex als Standard im Bereich der analogen Fotografie gelten. Die Kameras von Hasselblad wurden und werden von namhaften Fotografen bevorzugt eingesetzt, wie Ansel Adams, Andreas Gursky oder Robert Mapplethorpe, und waren mit den US-Astronauten des Apollo-Programms für ihre Fotos auf dem Mond.

Wenn mit einer Hasselblad Fotos im Format 6 x 6 gemacht werden, müssen die Rollfilme aufgrund ihrer Bildgröße öfter gewechselt werden. Auf einen Film in diesem Format passen zwölf Fotos. Walser wollte sich das Prozedere des ständigen Filmwechsels ersparen und fotografierte zuweilen mit einem 70-mm-Film. Ein weiterer Vorteil ist die vorhandene Perforation, die der Rollfilm nicht hat. Hier wird der Film per Hand durch die Kamera gezogen, was zu Unsicherheiten bei der Fixierung führen kann. Die

Perforation dagegen sichert die Fixierung und den Transport des Filmes. Walser hat hierfür das Rückteil seiner Hasselblad-Kamera ausgewechselt.

Der 70-mm-Film ist das Filmformat für Kinofilme – auch Breitfilm genannt. Er bietet im Vergleich zum Normalbild dreimal mehr Aufnahme­fläche und eignet sich für stärkere Vergrößerungen mit größerem Farbraum und Details. Wegen der Kosten und des Aufwandes (Entwicklung, Ausstattung der Kinos) wird der 70-mm-Film nur noch selten und nur für einzelne Szenen benutzt, geriet aber nie in Vergessenheit. Die „Schauburg“ in Karlsruhe ist eines von vier Kinos in Deutschland, die noch Filme im 70-mm-Format zeigen.

Aber zurück zu Peter Walser: Im Fall von St. Verena schoss Walser eine ganze Serie von Fotos auf 70-mm-Film (Abb. 4). Die Negative können dann zu einzelnen analogen Fotos entwickelt werden. Walser hat sein umfangreiches Negativ-Archiv dem Landesamt für Denkmalpflege zur Nutzung überlassen. Das Archiv umfasst einige 1000 Negative im Format 4 x 5 Inch, Rollfilme 6 x 6 sowie 70-mm-Filme. Die Mehrzahl der Negative ist in Color, ausgenommen die 70-mm-Filme, die durchweg in Schwarz-Weiß sind. Mit der Überlassung an das Archiv des

Landesamts für Denkmalpflege wurden die Negative abgelegt und es wurde ein Leistungsverzeichnis angelegt. Das Leistungsverzeichnis listet Anforderungen für den geplanten anschließenden Scan auf, zum Beispiel Auflösung oder Format. Die Negative wurden von einer Firma mit einem Hasselblad-Scanner professionell gescannt, sodass unser Bildarchiv nun über hochaufgelöste Digitalisate der Negative von Peter Walser verfügt.

Ein hochwertiges Foto mit qualitätvoller Architektur erzählt oft auch, was hinter der Kamera passiert.

Bleiben Sie neugierig auf unseren nächsten Fund aus den Archiven!

Grit Koltermann

4 Zerschnittene Filmrolle mit Fotos von St. Verena auf Leuchtplatte.

